

# Artemis' Suche nach dem Licht

Im Rahmen von Artemis' Ausstellung «Le Quatrième Jardin» fand gestern eine bewegende Lesung statt. Dodo Büchel las aus dem ersten Teil von Artemis' Autobiografie, die von ihrer vom Krieg und zerrütteten Familienverhältnissen geprägten Kindheit erzählt.

Von Angela Hüppi

Vaduz. – Es war ein persönliches Anliegen von Artemis, dass ihre gute Freundin Dodo Büchel, mit der sie viele Jahre gemeinsam in Schaan verbrachte, aus ihrer Autobiografie las. Begleitet wurde die Lesung von einer Fotoinstallation von Artemis' Lebenspartner John Anthony McConkey, die inmitten der zehn neuesten Tapisserien der Künstlerin projiziert wurde. Während eindrucksvolle Landschaftsbilder die Wand des Kunstraum Engländerbau erleuchteten, begann Dodo Büchel aus der bewegenden Geschichte Artemis' zu lesen.

## Überwindung der Angst

Artemis' Werk beginnt auf der griechischen Insel Tinos, wo sie sich auf einem menschenverlassenen Hügel in ein Atelier zurückgezogen hat. Obwohl das Exil selbst gewählt ist, fühlt sie sich an dem Ort, an welchem sie sich eine neue Heimat aufbauen möchte, verlassen. In der Nacht fürchtet sich Artemis, deren einzige Begleitung ein Welpen ist, vor einem Überfall. Je mehr sie sich jedoch verbarrikadiert, desto grösser wird die Angst. Daher entscheidet sie sich für die Flucht nach vorne: Acht unruhige Nächte verbringt sie auf der Terrasse

ihres Hauses, um ihre Angst zu überwinden. In der letzten Nacht träumt sie davon, im Himmel zu sein und empfindet eine «kosmische Glückseligkeit». Am nächsten Morgen ist ihre Angst verschwunden. Ohne Elektrizität, ohne Telefon, ohne Heizung lebt sie auf Tinos und erlebt den Reichtum der Elemente, beginnt, sich nach dem Auf- und Untergang der Sonne zu richten.

## «Gott und Teufel»

Es stellt sich heraus, dass die Überwindung der Angst auf Tinos eine Erlösung von viel tiefer verwurzelten Ängsten darstellt. Denn der erste Teil von Artemis' Biografie, der ihr Leben bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr erzählt, ist geprägt von Angst, Flucht und Gewalt. Angst vor dem Krieg, der Frankreich während ihrer ersten Lebensjahre beherrscht, Angst vor dem aufbrausenden Vater, der sich von der Mutter scheiden lassen möchte, gleichzeitig aber auch die Angst vor dem Verlust des doch geliebten Familienoberhaupts, der «Gott und Teufel» für das kleine Mädchen ist. Auch die Angst vor der Dunkelheit, und damit die Liebe zum Licht, die sich in Artemis' Werken widerspiegelt, nimmt ihren Anfang in der Kindheit der Künstlerin. In dem Keller, in den die Familie sich vor den Luftangriffen in Sicherheit bringt, ist ihre einzige Ablenkung ein goldener Lichtstrahl, der aus einer Ritze dringt und in dem sich «tausend feinste Staubkörnerchen» tummeln.

## «Die Sonne verschwand wieder»

Das Mädchen Artemis vertraut ihre Ängste und Hoffnung Balthazar an, der einst als einer der drei Könige einem Stern folgend die Wüste durch-



Langjährige Freundinnen: Dodo Büchel (links) las aus der Autobiografie «Der unsichtbare Baum» der Künstlerin Artemis (rechts). Die Lesung war Teil des Rahmenprogramms zur Ausstellung «Le Quatrième Jardin».

Bild Daniel Ospelt

querte. Ihm erzählt sie von den Wirren des Krieges und den Kämpfen ihrer Eltern, die sie beide nicht wirklich versteht, die sie aber gleichermassen bedrücken und ein unbeschwertes Dasein verunmöglichen. Hungernd sitzt Artemis stundenlang auf ihrem Schaukelpferd und murmelt im Takt des Wippens vor sich hin: «Hab – Hunger – Mutter – hab – Hunger – Mutter.» Der Hunger nagt so stark, dass das Hühnerfutter im Stall wie

ein Festmahl schmeckt. Wirkliche Freude empfindet Artemis erst wieder, als Irène in das Leben der Familie tritt. Irène ist das Kind einer sechzehnjährigen Engländerin, welche von ihren Eltern nach Frankreich geschickt wurde, um ihr Kind im Geheimen zu gebären und fortzugeben. Artemis nimmt Irène als ihre kleine Schwester auf. All die Liebe und Fürsorge, die sie sich von der vom Vater verlassenen Mutter so ersehnt, gibt sie nun an Irène

weiter. Bis diese der Familie entrissen und ins Waisenhaus gebracht wird. «Die Sonne verschwand wieder aus unserem Leben, die Nacht und das Elend kehrten zurück», schreibt Artemis.

Die Lesung endet mit den letzten Bildern der Fotoprojektion. Auf dem letzten ist Artemis zu sehen, sie sitzt auf Tinos am Meer, dort, wo sie das Licht wiedergefunden und ihre Angst überwunden hat.